

praxisreport drums

Pearl 852/882 TW
Extension
DW 5002 & CX
Tama Camco
Tama Pro-Beat
Yamaha DFP 750
Yamaha DFP 850
Sonor Signature

DAS DOPPELTRITT-FEST

Endlich ist es nicht mehr notwendig, eine zweite Bassdrum mitzuschleppen, wenn man mal ein paar Figuren spielen will, die sich mit nur einem Pedal nicht bewältigen lassen. Doppelpedale sind im Kommen. Kombiniert mit dem Hauptpedal erlaubt das Zusatzpedal Double-bass-drumming ohne Kompromisse mit nur einer Bassdrum.

Eine gute Idee war das, sofern ich mich recht erinnere, von Sonor. Um 1982/83 brachten deren Konstrukteure das erste professionelle Doppelpedal auf den Markt. Es war das Signature-Pedal. Schon die Single-Version war -bzw. ist immer noch unverwüstlich. Diese Stabilität wurde auch beim Doppelpedal angestrebt. Dieses Pedal war schon damals seiner Zeit so weit voraus, daß es auch in diesem Vergleichstest keine Mühe hatte, zubestehen. Leider ist das Nachfolgemodell, auf der Basis des neueren Z-9390-Modells, noch nicht fertig, so daß ich hierauf verzichten mußte. Schon bald aber soll es lieferbar sein.

Als ich den Test vorbereitete, bot sich mir eine Produktpalette, die sich als recht umfangreich darstellte. Nach einigen An-

fragen im Fachhandel habe ich mir die sieben meistgekauften Pedale besorgt. Aufbauen, einstellen, spielen. Was kann man noch verstellen? Was sind die Bedürfnisse bezüglich der Gängigkeit, Handlichkeit usw. Eines möchte ich dennoch vorab sagen: Richtig schlecht war keine der Maschinen, was mir auch besonders viel Spaß an diesem Test bereitete. Der Qualitätsstandard bei allen Firmen ist allgemein sehr hoch geworden. Die angebotenen Doppelfußmaschinen sind Erweiterungen der Basismodelle, die sich in der Praxis bewährt haben. Fast alle dieser Ausführungen sind in drums & percussion III/89 von Mani von Bohr bereits getestet worden. Grundsätzlich sind nahezu alle Maschinen in Leichtbauweise ausgeführt. Diese verspricht eine gute Gängigkeit. Die rühmliche Ausnahme bildet das Sonor Signature-Pedal, das ein erstaunliches Gewicht mitbringt. Der ein oder andere Hersteller hat mehrere, unterschiedliche Modelle im Angebot.

Pearl 882 TW

So auch die Firma Pearl. P 852 TW wird mit einer Kette über ein Zahnrad betrieben und Modell P 882 TW hat ein mit Filz gedämpftes Kunststoffbett, in dem die Kette lautlos läuft. Letzteres Modell hatte ich zum Test zur Verfügung. Die Trittflächen sind glücklicherweise mit einem Stopper bestückt und haben eine kleine Trapezform. Das

linke Pedal ist auf einer Metallplatte montiert. Dies in Verbindung mit Metalldornen und Gummiunterlagen unter der Platte gewährleistet eine gute Standfestigkeit. Pedal und Platte werden durch eine Flügelmutter zusammengehalten, wodurch sich das Pedal zum Transport ebenso schnell zerlegen läßt. Die zweiteilige Achse, die die Verbindung zum zweiten Schlegel herstellt, ist mit dem linken Pedal fest verbunden. Der Abstand kann von 30 cm bis 45 cm beliebig eingestellt werden. Zur sicheren Feststellung der ineinander verschiebbaren Achsen dienen zwei gängige Vierkantschrauben. Schlegelbefestigung, Federhalterung und Befestigungsklemmen sind eine Einheit. Problemlos läßt sich dieser Teil des Zusatzpedals nachträglich an jedem Pearl-Hauptpedal befestigen. Der Schlegel ist nach rechts hin gebogen, damit er so dicht wie möglich (ohne große Soundunterschiede) neben dem Hauptschlegel auf das Fell auftreffen kann. Die Laufkultur dieses Pedals ist hervorragend und extrem leichtgängig. Die Übertragung der linken Seite wird kaum spürbar. Dieses Pedal ist mit das schnellste im Test. Die Spannungen der zwei Federn lassen sich präzise einstellen und sicher fixieren. Der Schlegelwinkel ist stufenlos (als einziger neben dem Sonor-Pedal) regelbar. Probleme gibt's nur etwas beim Befestigen an der Bassdrum, denn dafür muß man

unter's Pedal greifen, um die Befestigungsschraube erhaschen zu können. Dieses Manko haben übrigens fast alle Pedale (außer Yamaha und Sonor) aufzuweisen.

Yamaha

Auch Yamaha bietet zwei Versionen an, das DFP 750 und das DFP 850. Der bauliche Unterschied besteht beim Trittbrett sowie beim Antrieb. Modell 750 bildet die sparsamere Ausführung. Der längliche, rechteckige Tritt ist über einen Kunststoffriemen mit dem Schlegel verbunden. Bei der 850er haben wir einen etwas kleineren Tritt, der über eine doppelgliedrige(!) Kette den runden Filzschlegel bewegt. Zur Befestigung an der Bassdrum steht links außen eine Flügel-schraube gut zugänglich und handlich zur Verfügung. Das linke Zweitpedal wird auch hier auf einer Metallplatte befestigt, die eine solide Standfestigkeit garantiert. Gummiprofile unter der Platte sorgen dafür, daß auf glattem Untergrund ebenfalls ein fester Stand garantiert wird. Auch die Achse dieser beiden Pedale läßt sich von 30 bis 45 cm ausziehen. Mit Hilfe jeweils zweier Vierkantschrauben kann die Achse von bei den Pedalen getrennt werden, was beim Transport Platz spart. Die Längenfizierung der selben wird ebenfalls mit solchen Schrauben sicher bewerkstelligt. Das Zusatzpedal verfügt über zwei Federn, einer weichen und einer harten. Hier die optimale Einstellung zu finden, bedarf ein wenig Geduld. Der Zweitschlegel ist dicht neben dem Bruder angebracht. Auch der Lauf dieser Maschine stellte mich zufrieden, nachdem ich besagte Federn in den Griff bekam.

Tama

Als nächstes habe ich die zwei Tama-Modelle (Camco und Pro-Beat) unter meine Füße genommen. Beide sind sich ähnlich, bedürfen aber dennoch einer eigenständigen Bewertung. Sie sind beide auseinander montierbar und somit als Einzelpedale ebenfalls einzusetzen. Beide gibt es in einer Version für »Linksfüßer«.

Tama Camco

Dieses Pedal gehört zu den ersten Leichtbaupedalern der neuen Generation. An diese Bauart haben

sich mittlerweile fast alle Hersteller angeschlossen. Das leicht ovale Trittbrett kontrolliert den runden Filzschlegel über eine eingliedrige Kette und Zahnrad. Gleich den vorangegangenen Objekten, ist das Anbaupedal auf einer Metallplatte so befestigt, daß eine gute Standfestigkeit gewährleistet, gleichzeitig ein Zerlegen möglich wird. Fest (mittels Inbusschrauben) angebracht sind die beiden Achsenteile auf jeder Pedalseite, wobei sich beide durch Herausziehen der Achsverbindung, von 39–55 cm stufenlos verstellbar, trennen lassen. Die Schlegel, die sich beide auf getrennten Achsen in der Hauptmaschine befinden, lassen sich auf selbiger leicht nach rechts oder links verschieben, um den besten Fellsound zu erreichen. Das linke Pedal ist zwecks optimaler Standfestigkeit auf einer Metallplatte befestigt. Es wird über zwei gleich starke Federn reguliert, die beide zusammen so stark sind, wie das rechte am Hauptpedal. Die Maschine erschien mir rund und gleichmäßig vom Lauf.

Tama Pro-Beat

Alle die oben genannten Spezifikationen treffen ebenso auf das Tama Pro-Beat-Pedal zu. Dieses Pedal unterscheidet sich von dem Camco durch ein größeres Trittbrett sowie durch die Kettenführung. Das Camco-Modell besitzt ein Zahnrad und die Pro-Beat eine exzentrische Schlegelrolle. Auch diese Maschine läuft problemlos und fühlt sich gut an. Vielleicht ist es insgesamt etwas schwerer, eher was für Heavy-Spieler. In der Spielpraxis hat mir persönlich die Camco besser gefallen, da sie runder läuft und direkter anspricht. Dazu muß ich allerdings sagen, daß ich mit Schuhgröße 40 genau den Tritt abdecke und somit optimale Bedingungen habe.

Drum-Workshop

Gleiches gilt für die DW 5002+CX, das berühmte Pedal, das von vielen berühmten Drummern gespielt wird. Dieses fällt durch verschiedene Konstruktionsmerkmale ein wenig aus dem Rahmen. Daß sich das u. a. auf den Preis auswirkt, bedarf keiner weiteren Erklärungen. Beide Pedale sind auf eine (rote!) Metallplatte montiert. Neben dem Hauptpedal wird

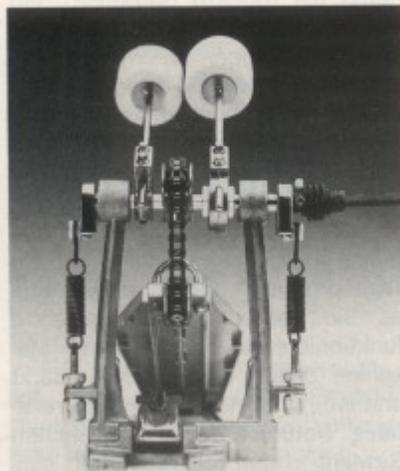
die komplette, zusätzliche Zweisäulenkonstruktion mit Schlegel, Feder usw. ebenfalls auf der rechten Hauptmetallplatte befestigt. Neben der linken Säule ist eine zusätzliche Bassdrum-Befestigung angebracht. Hiermit läßt sich das Pedal nochmals stabilisieren. Der zweite Schlegel kann auf der Achse beliebig verschoben und eingestellt werden. Er ist ebenfalls nach rechts gebogen, um die optimale Justierung zu ermöglichen. Wie bei allen DW-Modellen besteht dieser aus einem braunen Kunststoff und kann wahlweise mit der Filz oder der harten Seite gespielt werden, indem man ihn einfach umdreht. Dies erweist sich in der Praxis als vorteilhaft, läßt sich doch damit der Sound der Bassdrum in Sekundenschnelle verändern. Ebenfalls typisch DW ist das Klettband unter dem linken Pedal. Es garantiert absolute Standfestigkeit (auf Teppich). Das für mich hervorstechende Merkmal ist die Verbindungsachse. Sie kann zunächst einmal leicht von beiden Pedalen gelöst werden und ist mit nur einem Kardangeln ausgestattet, was den Verschleiß verringert. Außerdem kann dieses Gelenk, sollte es sich mal lockern, mittels Inbusschraube wieder nachgezogen werden. Die Achse ist in zusammengeschobenem Zustand extrem kurz. Hierdurch ist das Doppelpedal in den gewohnten Setaufbau so zu integrieren, daß die Pedale relativ eng nebeneinander liegen können bzw. die Hi-hat-Position nicht verändert werden muß. Der Lauf der Maschine ist direkt, erstklassig. Die Einstellung der zwei Federn (machen übrigens manchmal Geräusche) ist mit Sechskantmuttern optimal fixierbar. Lediglich der Transport wird durch die robuste Bauweise ein wenig beeinträchtigt. Ich vermissе übrigens Stopper ab Werk; diese können allerdings nachgerüstet werden. Auch diese Maschine gibt es in der Linksversion.

Sonor Signature

Beim Thema »robust« erscheint meine letzte Testmaschine auf der Tagesordnung: die Sonor Signature. Sie war vor Jahren die erste funktionierende, ausgereifte Maschine dieser Art auf dem Markt und ist immer noch voll konkurrenzfähig. Natürlich hat sich in Sachen Gewicht in den letzten Jahren eini-

ges getan, über die Qualität eines Produktes sagt dies allerdings nichts aus. Diese Maschine ist extrem massiv und wuchtig, auf ewige Haltbarkeit, wie mir scheint, gebaut. An der rechten Einsäulen-Hauptmaschine ist die Zusatzsäule für das Doppelpedal befestigt. Angetrieben werden die Schlegel von den sonortypischen Riesenpedalen, die über eine Doppelzahnrad-Kettenverbindung die Schlegel präzise bewegen und u. a. für große Schuhgrößen gedacht sind. Das linke Pedal ist baugleich und nicht, wie bei allen anderen Modellen, auf einer Platte montiert. Dies ist jedoch hierbei gar nicht nötig, kann es doch mittels zweier Metalldorne gut standfest gemacht werden. Außerdem besitzt es zusätzlich einen Haltebügel, der die linke Konstruktion nochmals an der Hi-hat fixiert. Hier sollten nur anstelle der Inbusschrauben Flügelschrauben zur leichteren Handhabung beim Auf- und Abbau vorhanden sein.

Die zwei Hälften der Verbindungssache sind jeweils an einer Seite fixiert. Der Abstand variiert von 30–48 cm. Ihr Lauf ist ausgeglichen, leichtgängig und der Vergleich zu den leichteren Artgenossen muß nicht gescheut werden. Beide Schlegel sind die speziellen leichten Ausführungen, die abgknickt nach links zur Fellmitte hin zeigen. Die Schlegel allerdings so eingestellt, daß die Knickung nach vorn zum Fell hin zeigt, macht das Pedal noch schneller, wie ich fand. Unzählige Einstellmöglichkeiten (plus mehrere Federstärken) helfen zwar dem Drummer, seine Einstellung zu finden, sind allerdings zeitraubend. Ansonsten warte ich auf das Leichtbaudoppelpedal im Stil der neuen Z9390.



Fazit

Alle getesteten Modelle befinden sich inzwischen auf einem Leistungs- bzw. Produktionsstand, der keine großen Kritikpunkte aufkommen ließ. Lauf und Handhabung werden professionellen Ansprüchen gerecht. Favoriten waren für mich die Maschinen, die in der Konstruktion einige praxisorientierte Features hatten. Die Pedale im einzelnen: **Pearl P 852/882TW**. Beeindruckte mich besonders durch guten, leichten Lauf. Gut durchdacht hierbei: Das Anbauteil kann nachträglich vollkommen problemlos angebracht werden. Man muß somit nicht sein Single-Pedal in die Ecke stellen, sondern kann es erweitern. **Yamaha DFP 750/850**: Leichte Unterschiede in Bauweise und Preis. Das 850 hat mir durch seine Handlichkeit gefallen. Durch den guten Lauf der Kette und die Befestigungsmechanik an der Bassdrumwuße dieses Produkt zu überzeugen. Lediglich zur der Einstellung der Federn bedarf es ein wenig mehr Arbeit, da diese von unterschiedlicher Stärke sind. **Tama Camco**: Sie war einer der ersten Leichtbaumaschinen und hat viele andere Produkte beeinflusst. Gute Standfestigkeit und Laufruhe sind ihre Pluspunkte. **Tama Pro-Beat**: Gut für Trommler mit

etwas größeren Füßen. Auch hier fand ich eine gute Verarbeitung vor. Gewöhnungsbedürftig ist der Lauf dieser Maschine, der sich durch die exzentrische Rolle mit Kettenführung von den anderen Testmaschinen abweicht. **DW 5002 & CX**: Für mich ist dieses Pedal der Testsieger, insofern man überhaupt von einer Wertung dieser Art sprechen kann. Entscheidend für dieses Urteil sind konstruktionsbedingte Vorteile wie Schutz vor Wegrutschen durch Klett unterm Pedal. Optimale Verkürzungsmöglichkeiten der Achse, ein Kardangelenk, doppelte Befestigung an der Bassdrum durch zweite Klammer, doppelseitig verwendbare Schlegel, leichter, dennoch griffiger Lauf. **Sonor Signature**: Der »alte Herr« ist immer noch topfit! Als Vorreiter all dieser Pedale möchte man dazu neigen, dieses Pedal zum alten Eisen zu zählen. Falsch! Es ist immer noch eines der Top-Pedale. Verarbeitung, Konstruktion und Lauf lassen nichts zu wünschen übrig. Einziger Nachteil ist, daß der Preis im direkten Verhältnis zum Gewicht zu stehen scheint. Da hat dieses Pedal ohne Zweifel die meisten Kilo vorzuweisen.

■ René Rennefeld

Die andere Meinung:

Ich habe ebenfalls einige Wochen alle Pedale durchprobiert und bin zu folgenden Ergebnissen gekommen: Die Maschinen von Pearl und DW liegen spitzenmäßig so dicht beieinander, daß eine Wertung schwerfällt. Lediglich der Preis mag da noch entscheiden. Sehr gut gefielen mir aber auch die Tama-Modelle und hier besonders die Pro-Beat (René, meine Schuhgröße ist nun mal 42!). Von den Yamahas war ich in meinen Einzelberichten (d & p 3/89) schier begeistert; allerdings fand ich bei den Doppelversionen die Lösung mit den beiden unterschiedlichen Federstärken für's linke Pedal nicht ganz glücklich, da die Laufeigenschaften der linken Seite dadurch noch nicht optimal sind. Yamaha sollte da noch etwas experimentieren und vielleicht, wenn es zwei Federn sein müssen, welche mit

schwächeren Stärken einsetzen. Das Sonor-Signatur-Pedal ist das Doppelpedal der ersten Generation. Es kann, was die Laufeigenschaften und die Handhabung betrifft, ohne Zweifel mit allen oben genannten mithalten; an Robustheit und Einstellmöglichkeiten könnte es sogar noch Pluspunkte sammeln. Allerdings finde ich es für die heutigen Verhältnisse vom Gewicht her einfach eine Ecke zu wuchtig und zu teuer. Daher: Ich bin gespannt auf Sonors neues Leichtgewicht.

■ Manni von Bohr

Preise:

Pearl 852/882 TW:	710 DM
Extension:	520 DM
DW 5002 & CX:	864 DM
Tama Camco:	666 DM
Tama Pro-Beat	699 DM
Yamaha DFP 750:	525 DM
Yamaha DFP 850:	583 DM
Sonor Signature:	1380 DM